



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 74. Mittwoch den 27. März 1833.

An die Zeitungsleſer.

Bei dem bevorſtehenden Schluſſe des 1ſten Viertelsjahres erſuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal c. auf die Zeitung zu pränumeriren wüncſhen, die Pränumerationsſcheine für die Monate April, May und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Intereſſenten bequemer ſeyn ſollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reuſche-ſtraße No. 12,

„ „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,

„ „ „ J. C. Ficker, Ohlauer ſtraße No. 28 im Zucker-Kobr,

„ „ „ A. M. Hoppe, Sand-ſtraße im Fellerſchen Hauſe No. 12,

„ „ „ C. W. Kölschen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,

„ „ „ H. Kaſten, Friedrich-Wilhelms-ſtraße No. 17 im goldenen Ringe,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroſchen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des geſetzmäßigen Stempels) gefälligſt in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht ſtatt.

Die Privilegirte Schleſiſche Zeitungs-Expedition.

Verordnung wegen Meldung der Fremden.

Obgleich es für das Intereſſe des Publikums von ſelbſt als nützlich und nothwendig einleuchtet, daß die Polizei-Behörde unverzüglich von der Ankuft und dem Abgange jedes Fremden unterrichtet werde, ſo werden doch die diesfälligen wiederholt unterm 21. Februar 1824 durch dieſes Blatt bekannt gemachten Vorſchriften, wie der oft außer Acht gelassen. Um die Häufigkeit des für ſolche Fälle unerläßlichen Strafverfahrens zu mindern, finden es die unterzeichneten Behörden angemessen, wiederholt auf nachſtehende Verordnungen aufmerkſam zu machen:

Jeder hier ankommende Fremde ohne Unterſchied der Perſon und der Standes, Familien, oder ſonſtigen Verhältniſſe iſt von ſeinem Quartiergeber ſoſort nach erfolgter Ankuft an den Hauswirth, wenn dieſer eine von jenem verſchiedene Perſon iſt, und von dem Hauswirth binnen zwei Stunden unter kurzer Anzeige der Verhältniſſe und des Wohnortes ſchriftlich an den Bezirks-Polizei-Commiſſair zu melden. Eine gleiche Meldung iſt nach der Abreiſe des Fremden zu machen.

Kein Fremder, welcher nicht durch die Inſtruction vom 12. Juli 1817 von der Löſung einer Aufenthaltskarte entbunden iſt, darf ohne Vorzeigung einer ſolchen länger als 48 Stunden und ſobald die in der Aufenthaltskarte beſtimmte Friſt abgelaufen iſt, nicht ohne deren Verlängerung; deſgleichen kein von

auswärts anziehendes oder hiesiges dienstloses Gesinde, noch ein fremder oder arbeitsloser Geselle ohne Meldung an den Polizei-Bezirks-Commissair unter Einreichung der erforderlichen Ausweise, angenommen werden.

Auch darf kein arbeitsloser oder außer der Wohnung seines Arbeits-Meisters schlafender Geselle, kein dienstloses Gesinde, kein Tagearbeiter und überhaupt Niemand der hier keinen eigentlichen Wohnsitz hat, ohne polizeiliche Meldung und Aufenthaltskarte in Schlafstelle oder Wohnung genommen werden.

Wer diese Vorschriften unbefolgt läßt, verfällt in die vorgeschriebene Strafe von Zwei Reichsthaler oder hat verhältnißmäßige Gefängniß-Strafe zu erwarten.

Die Polizei-Verwaltung wird sich hierbei den älteren Bestimmungen gemäß um so mehr zunächst an die Hauswirth halten, in deren Häusern die nicht gemeldeten Fremden gewohnt haben, als ersteren selbst daran gelegen sein muß, stets genau unterrichtet zu seyn, wen ihre Miether bei sich aufnehmen. Der so oft vorkommende Einwand: daß der Fremde es selbst übernommen habe, sich zu melden, kann den zur Meldung Verpflichteten niemals von der Strafe der unterlassenen Erfüllung seiner Pflicht befreien. Dreslau den 16. März 1833.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

von Carlowik.

von Strank.

Heinke.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 25. März. — Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Freiherrn v. Schleinitz in Marienwerder zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Bromberg Allergnädigst zu ernennen und die Bestallung in dieser Eigenschaft für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Die bisherigen Privat-Dozenten Dr. Ritter und Dr. Klausen in Bonn sind zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät der dortigen königlichen Universität ernannt worden.

Koblenz, vom 18. März. — Gestern begannen die Eil-Yachten der H. H. Steinebach und Leroy ihre Fahrten zwischen Koblenz und Trier. Jeden Sonntag und Mittwoch geht eine Yacht von hier ab. Die gestrige Fahrt wurde von einem neuerbauten, und für die Mosel-Schiffahrt eigends eingerichteten Schiffe angetreten. Diese Unternehmung der H. H. Steinebach und Leroy verdient die höchste Anerkennung, da sie für die Handels-Verbindungen so wichtig ist und das noch wenig befahrene Mosel-Thal in beständige Verbindung mit den größeren Rhein-Städten bringt. Zugleich bietet das Mosel-Ufer so herrliche Parteen, daß gewiß Viele die Gelegenheit dieser trefflich eingerichteten Yachten benutzen werden, um einen so schönen Theil des Vaterlandes genauer kennen zu lernen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 16. März. — Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Februar, durch einen Courier, melden die Ankunft des vom Contre-Admiral Lasareff befehligten Geschwaders im Bosporus. Am 21ten Februar warf es die Anker vor Bujukdere. An selbigem Tage erschien der Geheime Kriegs-rath und General-Adjutant des Sultans, Muchir Achmed Pascha, um abzusitzen Sr. Hoheit dem Herrn von Buteniew und dem Herrn General-Lieutenant Murawiew die lebhaft er-

kennlichkeit seines Gebieters für diesen glänzenden Beweis der erhabenen Sorgfalt Sr. Majestät des Kaisers zu Gunsten des Ottomanischen Reiches zu bezeugen. Am folgenden Morgen empfing auch unser Minister den Besuch des Seraskiers Chosreff Pascha, den ein zahlreiches Gefolge begleitete. Dieser Großwürdenträger wollte, nachdem er, lebhaft bewegt, den Ausdruck der Bestimmungen des Sultans gegen den Kaiser wiederholt hatte, dem Contre-Admiral Lasareff einen Besuch abstaten, und dieser empfing ihn am Bord seines Schiffes mit allen üblichen Ehrenbezeugungen. Der Seraskier meldete dem Contre-Admiral, daß Se. Hoheit die Absicht habe, ihm eine Privat-Audienz zu ertheilen, die in drei bis vier Tagen stattfinden sollte. Der Seraskier wünschte, in seiner Eigenschaft als ehemaliger Groß-Admiral, die Schiffe aufs genaueste in Augenschein zu nehmen und bezeugte mit wahrhafter Sachkenntniß sein Erstaunen über die Ordnung, die schöne Haltung und die außerordentliche Keilichkeit, die er dort antraf. Als der Seraskier wieder zurückfuhr, begrüßte ihn das Admiralschiff mit einer Artilleriesalve. — Schon vor der Ankunft des Geschwaders hatte der Stand der Sachen in Konstantinopel eine glückliche Veränderung erfahren. Das Aegyptische Heer hatte Halt gemacht; keine so bedeutende Gefahr bedrohte mehr die Hauptstadt, es deutete sogar Alles auf eine nahe Ausgleichung. Mit einem Worte, die kritischen Umstände, die am 2. Februar die Pforte bewogen, den Beistand Rußlands anzurufen, waren nicht mehr dieselben und hatten ihren beunruhigenden Charakter verloren, als das Russische Geschwader auf der Rhede von Bujukdere anlangte. Offenbar war demnach die Anwesenheit desselben im Kanal von Konstantinopel in diesem Augenblicke nicht mehr unumgänglich nöthig. Da der Sultan aber noch nicht darauf verzichtete, im Falle des Bedürfnisses von dem Beistande Vortheil zu ziehen, den Se. Majestät der Kaiser ihm auf seine Bitte zu leisten sich bereit hatte, so wurde es zwischen der Kaiserlichen Mission und dem Ottomanischen Ministerium, den von Sr. Hoheit geäußerten Wünschen gemäß, abgemacht, daß das Geschwader

in Sissopolis, als dem Hafen, der dem Kanal von Konstantinopel zunächst liegen, anlegen sollte. Dorthin wird sich dasselbe mit dem ersten günstigen Winde begeben. — Diese Maßregel ist völlig im Interesse des Sultans. Auch hat Se. Majestät der Kaiser, getreu den hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients angenommenen Grundfäden, den von seinem Minister in Konstantinopel gefaßten Beschluß laut gebilligt. — Die von der Pforte erbetenen Landungs-Truppen haben, unter dem Geleite eines von dem Vice-Admiral Kumani befehligten Geschwaders, ihre Richtung nach Sissopolis genommen, wo sie mit dem Geschwader des Centre-Admirals Lasareff zusammentreffen, und von dort aus werden diese vereinten Streitkräfte zur Vertheidigung Konstantinopels ausbrechen, wenn die Verhältnisse dieses noch erfordern sollten. — Nachschrift. Nachricht aus Konstantinopel vom 1. März, die mit Kaufschiffen nach Odessa gelangt sind, melden, daß das Geschwader des Centre-Admirals Lasareff noch am besagten Tage vor Bujukdere lag, und daß die Hauptstadt sich einer vollkommenen Ruhe erfreute."

Der Oberst-Lieutenant de Chapelet hat Walter Scotts „Leben Napoleons“ ins Russische übersezt und Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Czarowitsch Thronfolger und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch Exemplare dieser Uebersetzung dargebracht, wofür ihm Se. Majestät einen Brillantring haben zukommen lassen.

Der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau ist aus der Hauptstadt des Königreichs Polen hier angekommen.

Das Russische Schiff St. Charlampi, über 300 Tonnen Last haltend, welches im Jahre 1824 an den Küsten des Onega-See's aus Tannenholz erbaut wurde, und seitdem mehrere ausländische Häfen befahren hat, segelte im lezvergangenen Herbst von Kronstadt nach Havana, woselbst es nach einer Reise von 90 Tagen glücklich angelangt ist und seine aus Russischen Waaren bestehende Ladung gelöscht hat.

Bekanntlich ist von der Russischen Regierung Privat-Personen die Erlaubniß erteilt, in Sibirien Nachforschungen nach goldhaltigen Lagern anzustellen, und den Berichten der Handels-Zeitung zufolge, hat dies schon an mehreren Orten zu sehr günstigen Resultaten geführt.

D e u t s c h l a n d .

Weissen, vom 19. März. — Se. Majestät der König von Preußen haben dem Buchhändler F. W. Gödsche zu Weissen für das Allerhöchsthin zugeordnete Werk, „Ehrentempel für das Brandenburgisch-Preussische Heer, ein Denkmal für Preußens tapfere Krieger,“ eine goldene Dose unter Bezeichnung des Allerhöchsten Wohlgefallens zustellen zu lassen geruht.

Wiesbaden, vom 16. März. — Heute ist die diesjährige Versammlung der Landstände des Herzogthums Nassau auf Höchsten Spezialbefehl von dem diri-

girenden Staats-Minister mit nachstehender Rede eröffnet worden: „Se. Herzogliche Durchlaucht haben mich gnädigst beauftragt, die alljährlich einüberufende Versammlung der Landstände des Herzogthums für das laufende Jahr zu eröffnen. Die Verfassungs-Urkunde bestimmt, wie Ihnen bekannt ist, ausdrücklich, daß alle von den Unterthanen zu erhebenden directen und indirecten Abgaben, erstere für den Zeitraum eines Jahres, im Voraus bewilligt, daß das Bedürfniß des kommenden Jahres sammt dem wahrscheinlichen Ertrage der zu erhebenden Abgaben in genauer und vollständiger Uebersicht den versammelten Ständen vorgelegt und daß auch die geschehene Verwendung der früher von den Landständen bewilligten Abgaben, unter gestatteter Einsicht der geführten Rechnungen mit den Belegen, nachgewiesen werden soll. Diesen Vorschriften der Verfassungs-Urkunde kann am leichtesten durch eine jährliche Versammlung der Landstände nachgekommen werden, und darum sind die Stände nach der ausdrücklichen Vorschrift der Verfassungs-Urkunde zwischen dem 1. Januar und 1. April in den leztverflossenen 16 Jahren, also seitdem unsere landständische Versammlung in anerkannter Wirksamkeit steht, immer versammelt worden. Auch für die diesjährigen Sitzungen werden Sie Alles so vorbereitet finden, daß Sie diesem wesentlichen Zwecke Ihres landständischen Wirkens vollständig werden Genüge leisten können. Se. Durchlaucht der Herzog nehmen, wie in früheren Jahren, auch für das gegenwärtige, Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung zur Erhaltung des regelmäßigen Ganges der Verwaltung in Anspruch, und erwarten vertrauensvoll von Ihnen, daß Sie Höchstdieselben in Ihren auf das Wohl des Landes gerichteten landesväterlichen Absichten gern unterstützen werden, wodurch Sie Ihren Beruf, dazu beizutragen, daß das wahre Beste des Landes überall befördert und begründet werde, am sichersten werden erreicht sehen. Die diesjährige Ständeversammlung erkläre ich für eröffnet.“ Nach beendigtem Vortrage wurde die eidliche Verpflichtung derjenigen Mitglieder der Landstände, welche zum erstenmale in die Versammlung getreten sind, vorgenommen, und diejenigen, welche den Eid in ihrer landständischen früheren Eigenschaft schon abgelegt hatten, auf ihre geleistete eidliche Verpflichtung ausdrücklich und feierlich verwiesen.

Kassel, vom 19. März. — In der gestrigen Sitzung der Landstände wurde über den zweiten Theil des Schomburgischen Antrags, daß der Zulassung des Universitäts-Deputirten Jordan nunmehr kein verfassungsmäßiges Hinderniß mehr im Wege stehe, abgestimmt, und derselbe von 28 gegen 9 Stimmen angenommen. Der Landtags-Commissar, Herr Regierungsrath Koch, trug darauf an, die wirkliche Zulassung bis zur Erledigung des hiernach zwischen Regierung und Ständen bestehenden Widerpruchs auf compromissarischem Wege auszuweisen. Nachdem hierüber die Herren Schomburg, Henkel, v. Verschuer, Wippermann, Schwarzenberg,

Hagedorn, v. Baumbach III, Dedolph, Wachs u. A. sich geäußert, ward der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. Hierauf wurde die Sitzung auf den Antrag der Landtags-Commission in eine geheime veränder. Bald darauf überbrachte und verlas der Regierungs-Rath Koch eine höchste Verordnung, wodurch die Ständeversammlung aufgelöst und die Wahl zum Behufe des Wiederzusammentrittes binnen des verfassungsmäßigen Zeitraumes verordnet wird. Die Deputirten gingen sofort auseinander und nur die Mitglieder des bleibenden Ausschusses traten zur Berathung zusammen.

Hannover, vom 19. März. — Gestern Abend drei Viertel auf 11 Uhr ward nach fast zehnmonatlicher Sitzung die jetzige Diät der allgemeinen Stände-Versammlung beschlossen. In einer Zeit bedeutender Aufregung erwählt, unter den gespannten Erwartungen des ganzen Landes Ende May v. J. einberufen, und aus meistentheils neuen Elementen zusammengesetzt, hat sie die größten Aufgaben, welche noch einer Stände-Versammlung dieses Landes gestellt waren, mit warmer Vaterlandsliebe, unnachlässigem Eifer, steter Ausdauer, mit Kraft, Verstand und Mäßigung zu einem gedeihlichen Ende geführt. Dasjenige, was nun in ruhiger vielseitiger Prüfung und friedlicher Vereinigung zwischen Regierung und beiden Kammern erreicht worden, der bedeutende Erfolg für die geistigen und materiellen Interessen aller Stände, darf auf die dankbare Annahme und Anerkennung des ganzen Landes mit Zuversicht rechnen. Was jedoch in den Augen des Vaterlands-Freundes dem Erworbenen den höchsten Werth leiht, es ist die Gesinnung, in welcher Stände und Regierung am Ende dieser schweren Sitzung von einander geschieden sind. Eine so lange, so wechselvolle und alle wichtigsten Verhältnisse des Landes ergreifende Sitzung, hat beide über einander vollkommen verständigt. Die Regierung hat abermals erkannt, daß das Land in unverfälschter treuer und redlicher Gesinnung nur das Gute und das Rechte will; die Stände haben sich überzeugt, daß die Regierung in treuer Ausführung der landesväterlichen Absichten Sr. Majestät unsers allverehrten Königs kein anderes Ziel vor Augen hat, als des Landes Wohl, und dieses mit Klarheit und ausdauernder Thätigkeit zu betreiben versteht. Und so ist, was in manchem anderen Lande Stände nicht zu schätzen, und Regierungen nicht zu erreichen verstanden oder glücklich genug waren, gegenseitiges Vertrauen, die gereifte Frucht des Landtags, in deren Besitz wir, wie die einige Mannschaft eines wohlverwahrten Schiffes, den ruhigen Zeiten wie den Stürmen, welche der Himmel in Zukunft über uns verhängen will, in fester und sicherer Gestattung unerschrocken entgegengehn.

Der Hamburger Korrespondent berichtet in einem Schreiben aus Hannover: „Am Sonnabend Abend meldeten Briefe aus Göttingen, daß Professor Saalfeld, welcher seit 14 Tagen, aus der Stände-Versammlung

beurlaubt, sich dort aufhält in Untersuchung gezogen, und in dem Augenblicke, als er nach Hechingen abzureisen im Begriff gestanden, mit Stadt-Arrest belegt worden sey. Da kein Deputirter während der Dauer der landständischen Sitzungen mit persönlichem Arreste belegt werden darf, so erwartete man am Montage in der zweiten Kammer, daß die Regierungs-Mitglieder hierüber um Aufklärung befragt würden. Vor Eröffnung der Sitzung sah man mehrere Deputirte sich um den Geheimen Kabinettsrath Rose im Sitzungs-Saale versammeln, der auf die an ihn gerichteten Anfragen bereitwillig erklärte, daß allerdings der Professor Saalfeld auf ein desfallsiges Ministerial-Reskript wegen an öffentlicher Wirthschaft zu Hannover Anfangs vorigen Sommers gethanen Aeußerungen vom Universitäts-Gerichte zu Göttingen vernommen worden; übrigens sey nach Erlassung jenes Reskripts dem Professor Saalfeld auf sein Ansuchen Urlaub zur Reise nach Hechingen ertheilt. Während nun das Ministerium jedoch weder zu einem Stadt-Arreste den Befehl ertheilt, noch von einem solchen die geringste Kenntniß erhalten habe, sey dasselbe dagegen davon benachrichtigt, daß der Professor Saalfeld aus freien Stücken die schon zur Abreise verlangten Pferde wieder abbestellt habe. In Folge dieser Erklärung abstrahirten die Deputirten, von denen man eine Anfrage erwartet hatte, von einer weitem förmlichen Erörterung dieses Gegenstandes.“

Frankreich.

Paris, vom 16. März. — Der Kaiserlich Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, hatte gestern nach seiner Rückkehr aus London die erste Privat-Audienz beim Könige.

Ueber die gestrige Sitzung der Pairs-Kammer äußert der Temps: „Die Anzahl der Stimmenden betrug gestern 150, die Legitimität und das Ministerium hatten nämlich das erste und zweite Aufgebot der übrigen ins Feld gestellt; 86 Stimmen waren für, 62 gegen die Annahme des Gesetzes. Das Resultat dieser Sitzung läßt sich also in folgender Weise zusammenfassen: Die Kammer hat einstimmig, mit Ausnahme des Grafen Pontecoulant, die revolutionnairen Dienste der Bastille-Stürmer geringschätzig behandelt und es fand sich nur eine Majorität von 22 Stimmen, um jenen ein jährliches Almoßen von 250 Fr. zu bewilligen.“

Der Finanzminister hat der Kammer das Geständniß abgelegt, daß ein 166 Mill. starkes Defizit in Schafe sey, allein es ist gewiß, daß die Finanzkammer um 200 Mill. im Rückstande ist. 34 Millionen sind daher ohne Vorwissen der Kammern verwendet worden. Das Schwierigste war, diese Summe in das Budget hinein zu bringen. Nun aber muß das versteckte Defizit gedeckt werden, und zu dem Ende ist aus längst schon eine Anleihe von 10 Mill. Renten (200,000,000 Kapital) beschlossen worden; der Zeitpunkt allein ist noch

unbestimmt. Der Finanzminister soll aber, um die 34 Mill. zu decken, seit den ersten Tagen des v. M. mit einem der ersten Häuser Europa's, dessen Name leicht zu errathen ist, eine Operation auf halbe Rechnung eingeleitet haben.

Das Journal des Débats sucht in einem ausführlichen Artikel zu beweisen, daß eine zweite diesjährige Session für die Finanzen von großem Nutzen seyn werde und daß es also eine Ehrensache für die Deputirten sey, sich zu einer solchen einzufinden, wenn der König sie dazu auffordere. Dagegen sagt der Temps über denselben Gegenstand: „Die in der Kammer vom Finanzminister amtlich angebotene zweite Session und die Zustimmung des Berichterstatters der Kommission haben nicht die Wirkung hervorgebracht, die man erwartet hatte. Die Kammer blieb ruhig und zeigte keinen Enthusiasmus; die unabhängigen Zeitungen haben sich einstimmig gegen den Plan einer zweiten Session ausgesprochen und auch an der Börse ward er nicht günstig aufgenommen.“

Ueber die vorgestrigen Kammer-Verhandlungen bemerkt die Gazette de France: „Die wohlfeile Regierung verlangt einen neuen Kredit von 1½ Mill. zu geheimen Ausgaben. Herr Cunin-Gridaire statetete darüber Bericht ab. Es waren so wenige Deputirte gegenwärtig, daß wir den Redner hören konnten, und wir wünschen uns Glück dazu, indem sein Bericht wahrlich sehr bemerkenswerth ist, da er eine Thatsache eingesteht, welche man nicht unbeachtet lassen muß. Die Kommission war indiscret genug gewesen, von dem Ministerium das Geheimniß der geheimen Ausgaben zu verlangen, und da die Herren der rechten Mitte einmal im Zuge der Freimüthigkeit waren, so gestanden sie ganz unbefangen, daß diese Ausgaben zur genaueren Beobachtung der Opposition bestimmt wären. Der Berichterstatter erklärte ganz unumwunden, daß, so sehr auch die Ordnung der Dinge gesetzlich und im Vorschreiten begriffen sey, sie dennoch zahlreiche Feinde habe, und fügte hinzu: Sie werden der Regierung die nöthigen Mittel bewilligen, um die feindlichen Vereine, unter welcher Benennung sie sich auch verbergen mögen, zu beobachten, ihre Pläne kennen zu lernen und sie zu verhindern zur Reise zu gelangen. Dieses Geständniß ist sehr deutlich und sehr bestimmt. Die anderthalb Millionen Franken zu geheimen Ausgaben will man haben, um Verschwörungen und Verschwörer zu beobachten. Und wenn Niemand sie sieht, so liegt es daran, daß sie sich erst im Keim befinden, und wenn man uns sagt, sie wären noch nicht reif, so soll das heißen, sie wären noch grün.“ Auch über die Verhandlungen wegen der öffentlichen Denkmäler schwingt die Gazette ihre Geißel und bemerkt unter Anderem, daß Herr Delaborde, der niemals glücklicher sey, als wenn er von Denkmälern spreche, über alle die Heerschau gehalten, michin auch das Pantheon, in Bezug auf welches er die rechte Mitte gefragt habe, was denn eigentlich ein Gebäude bedeute, das weder

eine Kirche noch eine Anstalt, ein Palast oder ein Grabmal sey, worauf Herr Thiers ihm geantwortet, daß die Regierung sich hierüber noch nicht entschieden habe. Man verlange also Gelder, ohne zu wissen, was man mit jenem schönen Gebäude beginnen wolle, welches einst das dankbare Frankreich den großen Männern bestimme. Man mache zwar die Nischen fertig, die großen Männer aber sollten noch kommen.

Gestern Abend war die Gesellschaft bei dem Präsidenten der Kammer sehr zahlreich, doch bemerkte man keinen Minister und keinen Doctrinair, wohl aber sehr viele Deputirte der Opposition. Herr Dupin unterhielt sich lange Zeit mit Herrn Baude. Die Anhänger des Präsidenten schienen sehr aufgeregt gegen das Ministerium zu seyn, und kamen der Opposition der äußersten linken Seite ziemlich zuvorkommend entgegen.

Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ernannte gestern den Grafen v. Röderer zu ihrem Präsidenten und den Herzog von Bassano zu ihrem Vice-Präsidenten.

Heute ward die Unterzeichnungsliste für Dom Miguels Anleihe geschlossen. Herr Jaugé soll gestern an der Börse viele Liebhaber zu 67 gefunden, und mehrere mit dieser Anleihe beauftragte Personen sollen versichert haben, sie wüßten aus guter Quelle, daß noch vor dem Ablauf eines Monats England und Frankreich Dom Miguel anerkennen würden.

Die Mit-Fasten gingen hier eben so lustig vorüber, als der Carneval. Auf den Boulevards sah man viele und zum Theil reiche Masken. Mehrere Züge zu Pferde, worunter die Reiter Bären vorstellten, zeichneten sich besonders aus. Auch drängte man sich am Abend zu den Bällen im Opernhause und im Theatre des Varietés.

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge, hat der dortige Gouverneur, General Savary, einen apoplektischen Zufall gehabt.

Aus Toulon schreibt man unterm 10ten d. M.: „Das Linienschiff Superbe wird in einigen Tagen mit Truppen nach Vona abgehen. Das 62ste Liniens-Regiment ist benachrichtigt worden, daß es an der Expedition gegen Konstantine, die in den ersten Tagen des Mai von hier absegeln und bei welcher, wie es heißt, der Herzog von Orleans ein Kommando übernehmen wird, Theil nehmen solle. Alle im hiesigen Hafen befindliche Transport-Schiffe, unter anderen die Caravane, Rhone, Oise und Var, sind für die Ueberschiffung der Expeditionstruppen bestimmt, welche 12,000 Mann stark seyn werden.“

Paris, vom 17. März. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister des Innern zwei neue Gesekentwürfe vor, wodurch zur ferneren Unterstützung der politischen Flüchtlinge für 1832 nachträglich 624,524 Fr. und für 1833 1,500,000 Fr. verlangt werden. In einem dritten Gesekentwurfe, den

derselbe Minister einbrachte, trägt die Regierung darauf an, daß man ihr noch ferner auf ein Jahr die Befugniß einräume, den gedachten Flüchtlingen bestimmte Wohnsitze anweisen zu dürfen. Ein vierter Gesekentwurf endlich, den der Graf von Argout mittheilte, beabsichtigt die Pensionirung der während der Unruhen im Westen und an den Tagen des 4. und 5. Juni verwundeten Nationalgardisten, so wie der Wittwen und Waisens der Geklebten, zu welchem Behufe ein provisorischer Kredit von 30,000 Fr. verlangt wird. — Nachdem diese drei Gesekentwürfe zum Drucke verwiesen worden, beschäftigte die Versammlung sich mit dem Gesetze wegen der Aushebung des Truppenkontingents von 80,000 Mann von der Klasse von 1832. Herr von Ludre fragte, wozu dieses Kontingent in einem Augenblicke dienen solle, wo man von einer allgemeinen Entwaffnung spreche? Der Kriegsminister erwiederte, daß von jenen 80,000 Mann nur 10,000 Mann wirklich in den aktiven Dienst der Armee und 16,000 bei der Marine eintreten, die übrigen 64,000 aber bis auf Weiteres in ihrer Heimath bleiben sollten, um späterhin eine Reserve zu bilden. Diese Reserve soll 3monatlichen Revenuen und so vielen Uebungen, als nur immer möglich ist, unterworfen werden. Sie wird aus 60,000 Mann des Kontingents vom Jahr 1832 und dem Militair, welches aus dem Dienste entlassen seyn wird, bestehen. Im Ganzen beträgt sie 500,000 M., nämlich 300,000 M. Linientruppen und 200,000 M. mobiler Nationalgarde. — Die beiden ersten Artikel des Gesetzes wurden darauf ohne Weiteres angenommen, zwei Zusatzartikel der Herren Duprat und Pouille aber, wovon der eine eine gleichmäßigere Repartition des Kontingents, als die bisherige, und der andere die Fuzziehung aller jungen Leute, deren Eltern seit dreißig Jahren in Frankreich ansässig sind (insofern sie nicht ausdrücklich erklären, daß sie sich ferner als Ausländer betrachten wollen), nach einer unerheblichen Debatte verworfen. Nachdem hierauf noch die Artikel 3 und 4 unverändert bewilligt worden, ging das ganze Gesetz mit 236 gegen 17 Stimmen durch.

Es heißt, der König habe alle Dokumente, welche in Bezug auf Bonapartes Expedition nach Aegypten in den Kriegs- und Marine-Archiven vorhanden sind, eingesehen.

Der Kardinal Isard wird sich, dem Vernehmen nach, mit einem Auftrage der Regierung nach Rom begeben.

Die Chouanerie in der Vendee, triumphirend über den Sieg der Faktion in der Kammer, erhebt wieder ihr Haupt. Die Bänder, welche seit dem Beginn dieses Jahres inaktiv sich verhielten, erwarten wahrscheinlich die versprochene Amnestie, und die Erhaltung ihrer Pensionen. Es vergeht fast kein Tag, daß das Bezirk von Sables sich nicht über neue Unthaten und Plünderungen zu beklagen hätte.

Die Seidenwirker von Lyon haben eine Petition an die Deputirten-Kammer gerichtet, worin sie die Thür-

und Fenster-Steuer als einen Grund ihrer steigenden Noth darstellen.

Man liest im Nouvelliste: Es verlautete, es wäre ein Theil unserer Truppen in Morea zu Toulon und Marseille angekommen. Ihre Gegenwart in Griechenland war weniger nothwendig geworden, seitdem die Forts, welche unsere Brigaden besetzt gehalten hatten, größtentheils den Baiarischen Truppen eingeräumt worden sind. Ein Brief aus Triest meldet, daß es der Französische Commandant sey, welcher die Schlüssel von Nauplia dem Könige Otto im Augenblicke seines Einzuges in diese Hauptstadt überreicht hat.

Aus Blaye wird vom 13ten d. M. geschrieben: „Die Herzogin von Berry wird mit der größten Sorgfalt behandelt, und sie selbst hat den Offizieren, welche Gelegenheit hatten, mit ihr zu sprechen, dafür gedankt. Der General Bugeaud besitzt ihr ganzes Vertrauen und als derselbe ein oder zwei Tage lang wegen eines leichten Augen-Nebels das Zimmer hüten mußte, ließ die Prinzessin sich mehrmals nach seinem Befinden erkundigen.“

Das Journal de la Guyenne meldet: „Wir haben Nachricht über das Befinden der Herzogin; sie ist ziemlich ruhig, sieht aber außerordentlich bleich und traurig aus.“

Aus St. Omer wird gemeldet, daß die dort befindlichen Holländischen Unter-Offiziere und Soldaten in Folge einiger in den dortigen Wirthshäusern stattgefundenen Streitigkeiten ihre Kasernen nicht mehr verlassen,

Paris, vom 18. März. — Der Moniteur enthält die Liste von tausend Personen, welche auf den Vorschlag der dazu niedergesetzten Kommission durch eine königliche Verordnung vom 6. Februar die Cholera-Verdienst-Medaille erhalten haben. An der Spitze der Namensliste steht der Herzog von Orleans, und nicht weit davon der Minister des Innern, Graf v. Argout.

Der Staatsrath Cousin hatte vor einigen Tagen eine Privat-Audienz beim Könige; dem Vernehmen nach wird er sich bald mit einem geheimen Auftrage an einen der Deutschen Höfe begeben.

Gestern hielt der General-Prokurator, Herr Persil, in dem Prozesse wegen des Attentats vom 19. November sein Requisitorium, welches beinahe drei Stunden währte; er behauptete die Anklage gegen Bergeron mit Nachdruck, ließ dagegen die gegen Benoit fallen; er beklagte den gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustand Frankreichs, in welchem Meineid und Bestechung alle Prozesse verwirren. Auf die Aussagen Janety's und Dantier's legte er großen Werth und stellte die Realität des Attentats als unzweifelhaft hin, indem er erklärte, er werde sich nicht so weit herablassen, diesen Punkt weiter zu erörtern. Nach einer Pause trug Herr Joly sein Plaidoyer für Bergeron vor, in welchem er zu beweisen suchte, daß das Attentat von der Regierung angezettelt worden, um auf die Gemüther der Deputirten

zu wirken und von ihnen eine Indemnitäts-Bill für willkürliche und despotische Maßregeln zu erhalten. Um 7 Uhr Abends ward die Sitzung aufgehoben. Heute kommen das Plaidoyer des Herrn Moulin und die Repliken an die Reihe.

Die Opposition will, einigen Blättern zufolge, eine Protestation gegen eine sofortige zweite Session der Kammern erlassen.

Das General-Conseil der Fabriken hat darauf angetragen, den Einfuhr-Zoll von ausländischer Wolle von 33 auf 23 pEt. zu reduciren und denselben allmählig mittelst einer jährlichen Reduction von 3 pEt. bis auf 10 pEt. herabzusetzen.

In Boulogne sind am 13ten und 14ten d. M. etwa zweihundert Freiwillige angekommen, die sich nach Porto einschiffen wollen.

Spanien.

Barcelona, vom 8. März. — Die aufrührerischen Banden, welche sich an der nördlichen Grenze unserer Provinz gebildet hatten, sind bis auf zwei auseinander getrieben; die eine von diesen beiden ist 80 Mann stark und wird von einem Capitain der königlichen Freiwilligen, Namens Zeller, angeführt, die andere zählt hundert Mann und hat einen gewissen Motinero zum Anführer; die Truppen verfolgen dieselben. Der General-Capitain ist von seiner Rundreise durch die Provinz noch nicht zurückgekehrt. Mehrere der gefangen genommenen Insurgenten sind in die hiesigen Gefängnisse eingebracht worden und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Einer derselben rief, als er vor dem Justizpalaste vorbeigeführt wurde: Der König und die Religion lebe, aber Tod der Faction!

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 14. März. Der Lord-Kanzler trug darauf an, eine Botschaft an das Unterhaus zu senden, um die Abschrift gewisser Papiere zu erlangen, welche sich auf den öffentlichen Unterricht bezögen, und nahm diese Gelegenheit wahr, um die Gründe anzugeben, welche ihn bestimmten, seine Bill über den öffentlichen Unterricht, welche er früher als Mitglied des Unterhauses eingebracht habe, nicht wieder in Anregung zu bringen. Seine frühere Bill habe besonders zum Zweck gehabt, die pecuniären Mittel der Schulen auf gesetzliche Weise festzustellen, welches er zur Beförderung des öffentlichen Unterrichtes für nothwendig gehalten habe. Nach einem allgemeinen Ueberschlag beständen aber jetzt im ganzen Lande ungefähr 230,000 Schulen, die sich allein durch freiwillige Beiträge erhielten, und in denen 1,030,000 Kinder Unterricht erhielten; und er habe sich gern zu der Meinung derer bekehrt, die glaubten, daß es nicht klug seyn würde, einen Zustand der Dinge, der so herr-

liche Resultate liefere, zu stören. Der Redner wies dann noch auf einige Mängel hin, die sich in England hinsichtlich des Unterrichts-Systems noch fühlbar machten, und knüpfte daran einige Betrachtungen über den Einfluß der Bildung auf die Moralität im Allgemeinen. Lord Ellenborough faßte einige Aeußerungen des vorigen Redners über die auffallende Vernachlässigung in der Erziehung der unteren Klassen in den großen Städten auf, um dieselben den Bemerkungen gegenüber zu stellen, welche bei Gelegenheit der Reform-Bill über die ungemein vorgeschrittene Bildung der unteren Klassen gemacht worden seyen, und wünschte übrigens dem Lord-Kanzler Glück, daß seine früher dem Unterhause vorgelegte Bill über den öffentlichen Unterricht nicht angenommen worden sey, da er jetzt selbst deren Unzweckmäßigkeit einräume. — Der Lord-Kanzler wunderte sich, daß man bei einer solchen Gelegenheit die Reform-Bill wieder zur Sprache bringe. Der edle Lord solle sich doch erinnern, daß die Minister niemals das allgemeine Stimmrecht empfohlen hätten.

London, vom 16. März. — Gestern Nachmittags kamen Sr. Majestät aus Windsor nach London und wurden im St. James-Palast vom Herzoge von Cumberland empfangen. Um 3 Uhr wurde der Baron van Zuylen van Nyevelt, außerordentlicher Gesandter des Königs der Niederlande am hiesigen Hofe und Botschafter bei der Ottomanischen Pforte, von Lord Palmerston bei Sr. Maj. eingeführt, um sich dem Könige vor seiner Abreise von England zu empfehlen. Dann ertheilte der König noch dem Grafen von Albemarle und dem Sir William Freemantle Audienz und kehrte Abends nach Windsor zurück.

Nächsten Monat werden Ihre Majestäten, dem Vernehmen nach, einen großen Ball im St. James-Palast geben.

Die Times äußert: „Nachdem der neue Holländische Gesandte, Herr Dedel, seine Antritts-Audienz gehabt hat, fängt man in der City an, Betrachtungen darüber anzustellen, ob er glücklicher seyn wird, als sein Vorgänger, und ob die langwierigen Unterhandlungen nun endlich einmal zum Schluß kommen werden. Wir stimmen nicht mit der Mehrzahl überein, die sich schon überaus sanguinische Hoffnungen macht; jetzt ist es gewiß noch zu früh, eine bestimmte Meinung auszusprechen. Was das politische Interesse der Holländisch-Belgischen Frage anbetrifft, so hat dies ganz aufgehört, aber in kommerzieller Hinsicht ist es immer noch äußerst wünschenswerth, sie recht bald auf eine oder die andere Weise erledigt zu sehen.“

Im Kolonial-Amte gingen gestern Depeschen von dem Afrikanischen Reisenden Herrn Lander ein.

Das vereinigte Geschwader, bestehend aus den Britischen Schiffen Donegal, Talavera und Malabar und den Französischen Schiffen Satellite, Sirene und zwei anderen Französischen Fregatten, hat sich am 13ten d. von Deal durch die Gulls nach der Nordsee begeben.

um dort zu Kreuzen. Die Britischen Schiffe Stag, Larne und Scout und eine Französische Fregatte blieben in Deal zurück.

Aus Manchester wird gemeldet: „Vorigen Dienstag wurde hier ein von dem Ingenieur Hrn. Fairbairn erbautes eisernes Dampfboot vom Stapel gelassen, welches zur Fahrt auf dem Kanal zwischen Ostende und Brügge in Belgien bestimmt ist und den Namen „Königin der Belgier“ führt. Es hat sich nämlich in Belgien eine Compagnie zur Beschiffung der Kanäle und Binnengewässer gebildet, an deren Spitze der König Leopold steht. Dies ist das erste zu diesem Zwecke erbaute Boot, welches 73 Fuß Länge, 14 Fuß Breite und über 9 Fuß Tiefe hat und durch den Kanal um Landsend nach Belgien übergeschifft werden soll. Ähnliche von Herrn Fairbairn erbaute Dampfboote werden bereits seit zwei Jahren mit dem besten Erfolg auf den Schottischen Kanälen gebraucht.“

Belgien.

Brüssel, vom 18. März. — Gestern Abend kehrte die Königl. Familie von Löwen zurück, und heute tritt die Königin der Franzosen ihre Rückreise nach Paris an.

Aus Antwerpen meldet man: „Der General Graf von Montesquiou ist von der Königin der Franzosen hierher geschickt worden, um die noch hier befindlichen Französischen Verwundeten zu besuchen und ihnen eine Gratification von 1200 Fr. zuzustellen; die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 18. Der General hat sich zu gleicher Zeit ein Verzeichniß derjenigen amputirten oder schwer verwundeten Soldaten anfertigen lassen, welche den Orden der Ehren-Legion noch nicht erhalten haben.“

Der in Namur erscheinende Eclaircur enthält Folgendes: „Die Stunden verfließen, die Tage eilen vorbei, die Monate verschwinden, das dritte Jahr entflieht mit schnellen Schritten, und trotz des Wortes Unabhängigkeit, welches die Minister unseren Repräsentanten so geschickt an den Kopf zu werfen wissen, wenn es sich um Geld-Bewilligungen handelt, muß doch eingeräumt werden, daß wir noch nicht konstituirte sind. Belgien unabhängig! während es immer nicht weiß, wem es zuerst gehorchen soll, den Engländern oder den Franzosen; während seine beiden Herren sich streiten, indem der Leopard verhindern will, daß der Hahn nicht bei dem Löwen heimisch werde, und der Hahn Alles anbietet, damit sein alter Verbündeter den König der Thiere nicht zu sehr in die Gewalt bekomme. Belgien unabhängig! während man seit 30 Monaten vergebens auf dem Felde der Diplomatie scharmuhrt, um die Anerkennung dieser Unabhängigkeit von Seiten des Königs Wilhelm zu erlangen. — Was habt Ihr Herren Minister für die Konsolidirung der Revolution gethan, seit Ihr am Ruder steht? Vernehmst ihr denn nicht den Ausruf, der von allen Seiten ertönt: Aber in-

was sind wir denn weiter, als im Jahre 1830? Hätet ihr, wie manche Könige, Eure Schmeichler? Hätet Euch vor ihnen, denn es giebt keine schlimmeren Rathgeber!“

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Brüssel vom 17. März: „Seit Belgien selbständig, und Brüssel demnach die einzige Hauptstadt eines Königreichs geworden ist, hat sich zwar nicht der Handel im Allgemeinen, wohl aber ein Zweig, oder wenn Sie lieber wollen, eine Abart desselben, nämlich der Staatspapier-Handel, bedeutend gehoben. In früheren Zeiten wurden hier allerdings auch Fonds-Geschäfte gemacht, die sich aber auf einen kleinen Kreis von Personen beschränkten, welche ihre Operationen größtentheils an der Pariser oder Amsterdamer Börse ausführten, so daß der kleinere Handelsstand und die Privat-Personen nicht leicht Gelegenheit fanden, dem verführerischen Börsen-Spiel ihre Zeit und ihre Mittel zu widmen. Jetzt, wo es unsere Pflicht ist, für unsern unabhängigen Kredit, d. h. für unsere unabhängigen Schulden zu sorgen, hat sich dies freilich sehr geändert, und es wird in Brüssel verhältnißmäßig vielleicht eben so stark in Fonds gespielt, als in Paris und Amsterdam. Man hat alles Mögliche aufgeboren, um die neuen Belgischen Papiere zum Steigen zu bringen, und unter dem Schutz der großen finanziellen Macht, welche den hiesigen Platz für wichtig genug hält, um bei demselben einen Agenten zu akkreditiren, der, bei häufig gesagt, immer besser unterrichtet ist, als unser Ministerium, ist dies auch über alle Erwartung gelungen. Bei dem bekannten Zustand unserer Finanzen, bei unserer doch noch immer bedenklichen politischen Lage, könnte dies für ein Wunder gelten, wenn überhaupt anzunehmen wäre, daß der Fonds-Händler sich nach den Erfahrungen der letzten 16 Jahre noch über irgend etwas wundern könne. — Der ostensible Zweck des Besuchs der Königin der Franzosen war der mütterliche Wunsch, sich durch den Augenschein von dem Gesundheits-Zustande unserer jungen Königin zu überzeugen. Natürlich aber giebt der Aufenthalt der Gemahlin Ludwigs Philipps Stoff zu verschiedenen Gerüchten, welche der Reife einen rein politischen Zweck unter-schieben, wobei es denn an Deutungen und Auslegungen der geringfügigsten Umstände nicht fehlt. Wird hier in diesem Augenblick in der Königl. Familie wirklich über Politik verhandelt, so werden die Gegenstände jedenfalls so geheim erörtert, daß auch nicht die geringste Spur davon, die nur den leisesten Anschein der Authenticität trüge, ins Publikum gekommen ist. Dies glaube ich mit Bestimmtheit melden zu können. In unserer Lage im Allgemeinen hat sich seit meinem letzten Schreiben nichts Wesentliches geändert; wir denken handeln und leben — provisorisch, und unser Wahlspruch bleibt: Mit der Zeit kommt Rath.“

Beilage zu No. 74 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 27. März 1833.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. März. — Aus Harlem schreibt man, daß die Englisch-Französische Flotte am 17ten d. M., bei Ostwind, dicht unter der Holländischen Küste, sich gezeigt habe. Gegen Mittag seyen jedoch die meisten Schiffe wieder aus dem Gesicht verschwunden gewesen und man habe nur ein Kriegsschiff noch bemerkt, mit dem Steven nach Süden gewendet. — Eben so schreibt man vom Helder, daß man an demselben Tage dort eine Flotte, bestehend aus vier Englischen und drei Französischen großen Kriegsschiffen, gesehen habe.

Italien.

Rom, vom 5. März. — Der neue Französische Botschafter langte heute aus Neapel an. Gleich in den ersten Wochen nach dem Regierungsantritte des gegenwärtigen Papstes kam Graf Latour, Maubourg von seinem Posten in Neapel hieher, um Sr. Heiligkeit zur Thronbesteigung zu gratuliren, und, in der damaligen kritischen Zeit, wichtige Konferenzen zu halten. Nach 14 Tagen, noch vor der Ankunft des Grafen St. Anlaire, begab er sich nach Neapel zurück. Graf Latour, Maubourg genießt den Ruf eines Mannes von strenger Rechtschaffenheit, und hinterließ hier den Eindruck von großer Festigkeit und Charakterstärke.

Heute reiste Herr Temple, der neue Englische Minister in Neapel, hier durch zu seiner Bestimmung.

Ueber die wachsenden Gerüchte von einem Abzuge aller fremden Truppen läßt sich schwerlich etwas bestimmen. Es scheint eine noch sehr schwankende Sache. Der Wille ist gut — allein die Furcht ist groß.

Man erwartet die Kreation von zwei neuen Kardinälen: der alte Römische Prinz Mattei, der letzte seines Stammes, und ein Neapolitanischer Prinz sind die Kandidaten des Purpurs.

Der Mordanschlag auf Lady Verwick reducirt sich auf eine gewaltsame Bettelei. Vier Kerle mit Knüppeln bewaffnet hielten den Wagen an und baten um Almosen: sie erhielten jedes ein Paar Scudi und die Geschichte war aus. Ein anderer Raubanschlag ereignete sich vor ungefähr einem Monate in derselben Gegend. Herr Thomas Worsley reiste mit seiner Schwester und einem Franzosen nach Florenz; sie wurden überfallen und rein ausgeplündert, jedoch ohne weitere Mißhandlung.

Griechenland.

Triest, vom 12. März. — Gestern kamen hier zwei Griechische Goleetten in 15 Tagen aus Patras an; sie brüngen Briefe bis zum 25. Februar, welche einstimmig

bestätigen, daß auf die Unruhen und Befürchtungen Ordnung und Zuversicht eingetretten seyen; der Handel gewann neue Thätigkeit. Aus Nauplia waren Befehle an Tsavellas, den Kommandanten von Patras, gelangt, daß er mit seinen Truppen vorläufig auf seinem Posten bleiben, diese aber in den Schranken der Pflicht halten solle, indem er für jede Unordnung persönlich verantwortlich gemacht werden würde. Tausend Bayerische Soldaten waren auf der Straße von Korinth nach Acrata, Vostizza, Patras und den Forts von Lepanto aufgebrochen, um in allen diesen Orten Besatzungen zu lassen; auch in Patras erwartete man eine solche von Tag zu Tag. Am 27. Februar sollte ein königliches Schiff von Nauplia nach Konstantinopel abgehen, um dem Großherrn die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Griechenland in seinen Staaten anzuzeigen. Eine der obenerwähnten Goleetten versicherte, am 9ten d. die drei Fahrzeuge mit den königlich Griechischen Truppen, welche am 7ten Morgens von hier abgegangen sind, in den dalmatischen Gewässern gesehen zu haben.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Die Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland hat die zweite Lesung mit so überwiegender Majorität erhalten, daß nicht mehr zu bezweifeln steht, sie werde in ihren wesentlichen Bestimmungen zum Gesetz erhoben werden. Ein Mitglied des Unterhauses hat für den nächsten Monat den Antrag verkündigt, einen Theil, wo nicht das Ganze der Einkünfte der anglikanischen Kirche zur Unterstützung der Nation zu verwenden; eine frühere Frucht des reichlich ausgestreuten Saamens! Am 10. October 1789 trug der damalige Bischof von Autun in der Constituante auf die Einziehung der geistlichen Güter an. — Unterhaltend sind die der Französischen Deputirtenkammer erteilten Aufschlüsse wegen den Kosten für die Expeditionen nach Belgien. Für die erste lehnen die Belgier jede Entschädigung ab, weil man sie, durch den aufgedrängten Waffenstillstand, in die Lage versetzt habe, fremde Hülfe anzusprechen zu müssen; nach dieser Argumentation würde offenbar die Konferenz für Zahlung zu sorgen haben. Vor dem Zuge gegen Antwerpen unterhandelte man wegen des Kostenpunktes mit dem Belgischen Ministerium, welches indeß durchaus keine Verpflichtung übernahm; der Zug fand dennoch statt, und man begnügte sich Französischer Seits mit einem Vorbehalt. Zwar könnte nun noch die Holländische Regierung in Anspruch genommen werden, da aber die fraglichen Summen von derselben viel schwerer

als von den Französischen Steuerpflichtigen zu erhalten seyn dürften, so wird die Sache wohl auf diese fallen; jedenfalls haben sie dafür die im Invalidendome aufgehangene Holländische Bataillonsfahne. — Die Unternehmung Dom Pedro's scheint dem Schiffbruche zuweilen, und die pyrenäische Halbinsel fürs Erste vor den Schrecknissen der Revolution gesichert zu seyn. Ein Ereigniß von wahrhaft Europäischer Bedeutung, und glorreich für Alle, welche im unerschütterlichen Vertrauen auf ihre gute Sache, dazu mitgewirkt haben! Mit Erstaunen wird die Nachwelt aus der Geschichte unserer Zeit entnehmen, daß gerade die beiden am wenigsten zahlreichen Nationen Europa's, den kecken Anforderungen der Revolution entgegentraten, und mit seltener moralischer Kraftentwicklung den Kampf auf das Ruhmlichste bestanden. Für Portugal ist er wahrscheinlich binnen Kurzem geendet, und was auch über Holland verhängt seyn möge, die Ehre des Kampfes hat es für sich gewonnen. — Die Württembergische Kammer der Abgeordneten hat mit „imposanter“ Majorität beschloffen, die Regierung um ein Gesez zur Verhinderung der Ehen nahrungloser Personen anzugehen. Ein wahrhaft liberaler Antrag und zugleich für die Förderung der guten Sitten in den untern Ständen überaus erspriesslich.“

Den neuesten Nachrichten aus Königsberg in Preussens zufolge, hat die Grippe dort sehr um sich gegriffen, und es ist fast kein Haus von dieser catarrhalisch-epidemischen Krankheit verschont geblieben. Kopf, Hals und Brust leiden am meisten, doch ist das Uebel sonst nicht bösartig. Mehrere Schulen sind geschlossen worden. Auch das Schauspielhaus ist am 18ten d. Mts. auf eine Woche geschlossen worden. Die Direction hat sich dazu aus dem doppelten Grunde bewegen gefunden, daß einerseits das Theater unter den obwaltenden Umständen nur wenig besucht wird, andererseits aber mehrere Mitglieder der Bühne selbst von dem Uebel ergriffen worden sind.

Man meldet vom Thüringer Walde vom 12. März Folgendes: „Den armen Singvögeln, die bereits durch das milde Frühlingswetter in ihre alte Heimath zurückgelockt wurden, geht es jetzt wie den Franzosen bei dem Russischen Feldzuge im Jahre 1812. Vor Hunger und Frost auf dem Rückwege begriffen, flattern die Vögel in den Schluchten und Hohlwegen herum und finden ihren Tod. Die Kälte ist auf dem Walde so arg, daß seit einigen Tagen mehrere Menschen erstoren sind.“

Breslau, den 26. März. — In der Nacht des 18ten d. M. gegen 12 Uhr brach auf der Oder auf dem mit Klee-Saamen, Eisen &c. beladenen Kahne des Schiffers Benjamin Klauke aus Crossen, welcher hinter dem neuen Packhofs vor dem Nicolai-Thore ange-

legt hatte, Feuer aus, wodurch die Cajüte und ein Theil des Verdecks und der Ladung verbrannte. Unter letzterer hatte sich ein, in einem Korbe angeblich wohl erballirtes gläsernes Behältniß mit 72 Pfd. Schwefel Aether befunden. Gegen 12 Uhr hatten mehrere Personen einen Knall aus der Gegend des Schiffes, wo jener Korb gestanden, gehört, und bald darauf hatte sich ein sehr starker Spiritus-Geruch verbreitet. Die Frau des Schiffers rief daher nach dem Schiffsknecht Gräß, welcher sich Licht anmachte und, mit demselben in der Hand, die Cajüten-Thüre öffnete. In diesem Augenblicke schlug ihm eine gewaltige Flamme dergestalt entgegen, daß er wegen schwerer Beschädigung nicht mehr im Stande war, gleich der Familie des Schiffers das Boot zu seiner Rettung zu befeigen. Doch erreichte er einen Theil des Schiffes bis wohin das Feuer noch nicht gedrungen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach war durch irgend ein unvorsichtiges Verfahren, das gläserne Behältniß gesprungen, der Schwefel Aether herausgestossen und die Entzündung erst in dem Augenblicke entstanden, in welchem die Flamme des Lichts die mit dem Aether geschwängerte Luftschicht berührte. Das Feuer widerstand so lange der Einwirkung des Wassers, als es — was natürlich in der ersten Verwirrung Niemanden bekannt war — durch den Schwefel Aether genährt wurde. Als dieser verzehrt war, genügte die Löschhülfe, welche die Mannschaften der benachbarten Schiffe leisteten, zur Löschung.

Durch die Ungeschicklichkeit eines Dienstjungen, der am 22ten in einem hiesigen Holzhofe einen beladenen Wagen umwenden wollte, ihn aber umwarf, wurde der Beamte des Holzhofes gefährlich verletzt. Die heftig in die Höhe schlagende Wagen-Deichsel traf ihn ins Gesicht, beschädigte ihm schwer die untere Kinnlade sammt Zähnen und schlug ihm ein Loch in das Stirnbein.

Am nämlichen Tage früh wurde in dem Dorfe Huben an einem Garten-Zaun ein Fleischer hiesiger Stadt erhängt gefunden. Alle Umstände lassen auf Selbstmord schließen, obwohl eine glaubhafte Veranlassung hierzu bis jetzt nicht ermittelt ist.

Am 16ten wurden 4 Juden aus Dzikuszyn im Königreich Polen gefänglich eingezogen, welche zu dem Zweck des Stehlens verbunden, gemeinschaftlich auf den hiesigen Jahrmart gekommen waren, und ohnerachtet der Ermangelung aller Legitimation hier Aufnahme gefunden und von dem Quartiergeber der Polizei verschwiegen worden waren. Sie hatten bereits sechs Diebstähle verübt, als sie von der Polizei entdeckt und festgenommen wurden. Die gestohlenen Sachen wurden in einem Kasten vorgefunden und bestanden in seidnen Bändern, dergl. Tüchern, Ballen Leinwand, Messern, metallenen Knöpfen &c.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 29 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzeh-

zung 8, Alterschwäche 8, Lungenleiden 5, Krämpfen 10, Wasserjucht 4, Schlagfluß 6, Menschenblattern 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 14, von 1—5 J. 9, von 5—10 J. 1, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 6, von 80—90 J. 3.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2333 Schf. Weizen, 2154 Schf. Roggen, 534 Schf. Gerste und 1126 Schf. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 52 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 111 Schiffe mit Brennholz, 50 Gänge Bauholz und 3 Gänge Brenn- und Bauholz.

Verzeichniß

der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

- Herr Arndt, Amtsrath in Bielguth, bei Dels.
- = Freiherr v. Richthof, Landrath in Striegan.
- = Schmidt Amtsrath in Dels, bei Striegan.
- = Graf v. Carmer auf Pankau, desgl.
- = Ryprecht auf Eisdorf, desgl.
- = Unverricht auf Eisdorf, desgl.
- Der Magistrat in Ratibor.
- Herr Hurdich, Ober-Landesgerichts-Präsident, in Breslau.
- = Köpke, Kaufmann, desgl.
- = F. F. Kraker, Kaufmann, desgl.
- = Böbbeke, Kaufmann, desgl.
- = Jacob Molinari, Kaufmann, desgl.
- = Delsner, Geh. Commerzien-Rath, desgl.
- = Sasse, Kaufmann, desgl.
- = Alexander Schreiber, desgl.
- = Richard Schreiber, desgl.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Nichte Celestine mit dem Herrn Kaufmann Nedlich zeigt seinen Verwandten und Freunden ergebenst an
der Stadtrath Waldowsky.

Als Verlobte empfehlen sich
Celestine Kaiser.
Eugen Nedlich.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 21ten d. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Carlsruh den 23. März 1833.

v. Molostowff, Kaiserl. Russischer General-Major.

E. z. © Z. 29. III. 6. R. □ I.

E. z. © Z. 2. IV. 5. R. J. u. T. □ I.

Theater-Nachricht.

Wittwoch den 27ten: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Dem. Wüß und Herr Wanderer zum letztenmale in dieser Oper vor ihrem Abgange von hiesiger Bühne.

Donnerstag den 28ten: Die Gebrüder Foster und die Wittve von Cornhill oder das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, übersetzt von L. Schneider.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Barda, J. G., der Liebeschwur bei der Todtenurne, oder: die mitternächtliche Erscheinung auf dem Gottesacker zu Beloni. Ein Schaudergemälde des 17ten Jahrhunderts. 8. 2 Bde. Nordhausen. 1 Ntlr. 20 Sgr.

— — Ritter Rudolph von Eberstein, der unschuldig Verfolgte, oder: die enthielten Geheimnisse der Ruten der Schwarzburg. 8. Nordhausen. 1 Ntlr. 3 Sgr.

Bertrant, G., Leben, Thaten und Liebchaften des Rittmeisters von Strabaloff. 8. Nordhausen. 1 Ntlr. Geisse, H. F., die Rechtfertigung durch den Glauben. gr. 8. Marburg. 20 Sgr.

Kreyßlig, W. A., der Kartoffelbau im Großen durch ein die übrigen Wirthschaftsverhältnisse nicht störendes, erleichterndes Verfahren; so wie die Verwendung der Kartoffeln zur Brantweinbrennerei, Viehzucht und Ruchviehhaltung. gr. 8. Königsberg. 15 Sgr.

Kampfenbach, Dr. H., Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie. 1r. Thl. (Arithmetik.) 8. Frankfurt a. M. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28ten dieses Monats früh um 8 Uhr ist in unterzeichneter Anstalt öffentliche Prüfung; Nachmittag um 3 Uhr feierliche Entlassung des dritten Cursus.
Breslau den 26ten März 1833.

Königl. kathol. Schullehrer-Seminar.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 29ten März, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Geheime Archiv-Rath Prof. Stenzell wird einen Abriß aus dem Leben des Kosacken-Hetmann Bogdan Chmienicki vortragen und Herr Professor Dr. Schön über des Engländer's Jacob Ansichten von den Wirkungen der Gold- und Silber-Ausbeute in den letzten drei Jahrhunderten, sprechen.

Breslau den 25ten März 1833

Der General-Secretair. Bender.

Bekanntmachung

des

Bereins für Pferde: Rennen und
Thier: Schau.

I. Bei dem unterschriebenen Directorium ist folgendes Subscriptions-Rennen zu 5 Friedrichsd'or Einsatz ausgedoten und eröffnet worden, welches am 31sten May d. J. hieselbst, bald nach denen im Programm vom 22sten December v. J. bereits bekannt gemachten Preisbewerbungen, stattfinden soll.

Zugelassen werden: erweislich in den Königl. Preussischen Staaten gezogene Pferde jedes Alters, im Besitz von Vereins-Mitgliedern.

Gewicht der Reiter nebst Sattel, mindestens 150 Preussische Pfund, ohne Unterschied des Alters.

Länge der freien Bahn: 800 Preussische Ruthen Einfacher Sieg! — Bleibt derselbe beim ersten Rennen unentschieden, so findet nach 20 Minuten Ruhe ein zweites Rennen zwischen den Thieren statt welche den Sieg zweifelhaft machten. Wenn jedoch ein Subscibent, dessen Pferd nicht unter die um den Preis kämpfenden Sieger des ersten Rennens gehört (insofern es nur den Distanzpfahl, 40 Ruthen vom Ziele, in dem Augenblick passirt hatte als die Sieger das Ziel erreichten) nochmals den Einsatz von 5 Friedrichsd'or erlegt, so kann sein Pferd auch im zweiten Rennen mitlaufen und den Preis gewinnen.

Die Subscriptions sind, unter Beischluß des Einsatzes, und mit Angabe der Farben in welche der Reiter gekleidet seyn wird, bei dem unterschriebenen Directorium niederzulegen. Melben sich bis zum 10ten April d. J. nicht wenigstens sechs Concurrenten, und stellt sich daher der Preisgewinn nicht auf mindestens 30 Friedrichsd'or, so findet dies Subscriptions-Rennen nicht statt. Mehrere Subscriptions werden bis zum 15ten May d. J. noch angenommen.

Wenn das angemeldete Thier nicht wirklich abläuft, so verfällt die Hälfte des Einsatzes als Neugeld.

II. Der Berliner Verein für Pferde: Zucht und Pferde: Dressur hat für ein Rennen auf freier Bahn, welches hieselbst am 1sten Juny d. J. vor der auf diesen Tag anberaumten Thier: Schau, früh um 7 Uhr gehalten werden soll, einen

Kaufpreis von 150 Friedrichsd'or

für das siegende Pferd, unter folgenden Bedingungen ausgesetzt:

Zugelassen werden: fehlerfreie, erweislich in den Königl. Preussischen Staaten gezogene und im Besitz der Züchter befindliche Pferde jedes Alters, sofern die Eigenthümer zugleich Mitglieder des Schlessischen Vereins sind.

Das Normal-Gewicht der Reiter incl. Sattel ist für 3jährige Pferde 120 Pfd., für 4jährige 138 Pfd., für 5jährige 150 Pfd., für ältere 156 Pfd. — für Stuten und Wallachen überall 3 Pfd. weniger.

Die Länge der Bahn ist 1000 Ruthen oder eine halbe Meile.

Der Sieg muß zweimal errungen und — in Zwischenräumen von einer halben Stunde — so lange darum gekämpft werden, als zur unbedingten Entscheidung erforderlich ist. Den für den obigen Kaufpreis zu überlassende Sieger verlost der Berliner Verein statutenmäßig unter seine Mitglieder; der Gewinner nimmt ihn jedoch in Breslau in Empfang. Will der Eigenthümer das Pferd dafür nicht ablassen, so erhält er einen Ehrenpreis von 30 Friedrichsd'or, und das zweite Pferd wird für 120 Friedrichsd'or gekauft. Wird auch dieses nicht abgelassen, so treten die weitem Bestimmungen des § 37 des Berliner Statuts in Wirkung.

Die Anmeldung der zu diesem Rennen bestimmten Pferde, und deren Prüfung, geschieht nach den im Programm vom 22sten December v. J. unter No. V und IX gegebenen Vorschriften. Melben sich nicht mindestens fünf Concurrenten, so findet das Rennen um obigen Preis gar nicht statt.

Der Berliner Verein hat diesen Preis ausgesetzt und sich zur fernern Mitwirkung bereit erklärt, in der Voraussetzung: daß der Beitritt seiner Mitglieder zu dem Schlessischen Verein sie nicht veranlassen werde, deshalb aus dem Berliner Verein zu scheiden, worauf hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Breslau den 4ten März 1833.

Directorium des Schlessischen Vereins für Pferde:
Rennen und Thier: Schau.

Bekanntmachung.

Von der Forstparzelle, genannt das Müttendorfer Wäldchen, zur Oberförsterei Bodland gehörig, ohnweit Kreuzburg gelegen, von 589 Morgen 110 QR, Flächeninhalt, sollen 366 Morgen 162 QR, in 61 verschiedenen, zum Theile mit jungem Holze bestandenen Losen zu 6 Morgen und der dabei gelegene alte Ziegelpfah von 11 Morgen 38 QR, im Wege des Meißgebots im Termine den 14ten Mai d. J. zu Kreuzburg Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, von dem ernannten Commissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rathe Ewald öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine zu Kreuzburg im Gasthofe zum Fürsten Blücher einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rent-Amt zu Kreuzburg und bei der Oberförsterei zu Jagdschloß Bodland, auch in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerüchlichtiget werden. Oppeln den 15ten März 1833.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und directe Steuern.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit bekannt gemacht: daß der Bürger und Hausbesitzer Johann Carl Wöber und die unverheh. Susanne Elisabeth Scholz, welche sich zu ehelichen gesonnen sind, und ihren Wohnsitz No. 24 Klosterstraße nehmen wollen, die daselbst nach dem Wenzeslauschen Kirchenrechte geltende Gütergemeinschaft unter Eheleuten, zu Folge gerichtlich verlautbarten Contrakts vom 15ten Januar 1833 sowohl unter sich in Bezug auf die künftige Erbfolge, als auch in Bezug ihrer Verhältnisse zu dritten Personen gänzlich ausgeschlossen haben.

Dreslau den 21. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Brau- und Brenn-Arbans auf 3 hintereinander folgende Jahre, von Johannis 1833 bis 1836, haben wir einen Termin auf den 15ten April c. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im hiesigen Gerichts-Local anberaumt, wozu sachverständige und cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der verpachtenden Behörde vorbehalten, und sind die Pachtbedingungen im hiesigen Rentamte einzusehen.

Langenbielau den 18ten März 1833.

Gräflich v. Sandreckysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

A v e r t i s s e m e n t.

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll das den Joseph Hatscherischen Erben gehörende, nach der in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit einzusehende Taxe auf 884 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigte Bauer-gut sub No. 5. des Hypothekenduchs zu Rengersdorf an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bietungs-Termine, von denen der letzte peremptorisch ist, sind auf den 27sten April, den 25sten May und den 29sten Juny dieses Jahres, jedesmal Vormittags 10 Uhr und zwar die ersten beiden in unserem hiesigen Geschäfts-Local, der letztere hingegen in unserer Kanzlei zu Rengersdorf Nothenberg-Antheils angelegt.

Glatz den 12ten März 1833.

Gerichts-Amt Rengersdorf Nothenberg-Antheils.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es sollen bei Umbauung der Chaussée-Strecke von Breslau bis Kleinburg, 491 laufende Ruthen Steinbahn durchweg 24 Fuß breit ausgebrochen, sämtliche Pflastersteine zer schlagen und zwischen gelegten Bordsteinen wiederum aufgeschüttet und einplanirt; so wie 48½ Schachtruthen Mafsenwände mit Kopfrasen ausgelegt werden. Ferner: 250 Schachtruthen Feldsteine incl. Anfuhr und Grund-Entschädigung und 350 Schachtruthen gestiebten Kies nebst Anfuhr ohne Grund-Entschädigung, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht am 3ten April Nachmittags um 4 Uhr

im Geschäftsvorzimmer der Königlichen Regierung ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichnetem an. Ueber die näheren Bedingungen, wozu auch die zu depositirende Caution von Eintausend Thalern in Staatspapieren für den Mindestfordernden gehört, giebt Unterzeichneter nähere Auskunft.

Dreslau den 25ten März 1833.

E. Mens, Königl. Weaebau-Inspector.

K a u f : G e s u c h.

Für die hiesige Königl. Universität wird eine alte noch gut erhaltene, nach von Ramph Annalen 4ter Band, pag. 827. vorschriftmäßige Geld-Kasse von circa 3 Fuß Länge, 1½ Fuß Breite und 1¼ Fuß Tiefe gesucht. Wer eine dergleichen käuflich abzulassen hat, der beliebe unter Anzeige des Preises innerhalb 14 Tagen der Universitäts-Kassirer oder dem Unterzeichneten Nachricht zu geben.

Dreslau den 25. März 1833.

Baumeister Spalding,
wohnhaft auf dem Sande No. 3.

A u c t i o n s : A n z e i g e.

Freitag den 29. März c. Nachmittags um zwei Uhr werde ich eine Parthie untabelhaften 3 Kronen Thran in ganzen und halben Tonnen auf dem Plage hinter der hiesigen Zucker-Fabrik, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

E. A. Fährndrich.

V e r p a c h t u n g.

Von Johanni d. J. ab, sollen die Rüche beim Dom-Bettlern, eine und eine viertel Meile von Breslau, öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 24sten April c. Vormittags 10 Uhr festgesetzt worden. Pachtlustige und cautionsfähige Pächter werden hiermit eingeladen, am gedachten Tage bei dem Wirthschafts-Amt zu Bettlern zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Z u c h t s c h a a f e : V e r k a u f.

In Buchelsdorf bei Namslau stehen eine bedeutende Quantität veredelter Schaaf zur Zucht zum Verkauf und können alle Sonnabende und Sonntage angesehen und resp. verschlossen werden.

Buchelsdorf den 18ten März 1833.

Die zum Verkauf bestellte Commission der Ober-Amtmann Buchwaldschen Verlassenschafts-Masse.
Stach. Fiebig. Hancke.

S c h a a f v i e h : V e r k a u f.

Ein hundred Stück einschürige vollständig gesunde Mutterschaaf stehen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt für den festen Preis von 3 Rthlr. pro Stück nach der Schur, zum Verkauf. 30 Stück sind zweijährig, eben so viel 3 und 4jährige, die übrigen in dem Alter, um wenigstens noch zwei Lämmer tragen zu können. Alle ausgewachsenen (70 Stück) sind mit edlen Böcken so bedeckt, daß sie im Juny Lämmer bringen werden.

Gräflich Berchysches Wirthschafts-Amt Bankau bei Kreuzburg.

Schaaſvieh, Verkauf.

Beim Dominio Bettlern, eine und eine viertel Meile von Breslau, ſtehen 400 Stück geſunde zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf. Die Bedingungen ſind beim Wirthſchafts-Amte zu Bettlern zu erfahren.

Zu verkaufen.

Das Dominium Groß- und Wenig-Roſſen, Münſterberger-Kreiſes, hat 80 veredelte Mutterschaafe und 60 Schöpfe zu verkaufen.

Schaaſvieh, Verkauf.

Auf dem Dominio Wiſe, Trebniker Kreiſes, ſtehen 70 Stück Schöpfe und 50 Stück Muttern, dichtwollig und veredelt und zur Zucht noch tauglich, zum Verkauf. Auskunft ertheilt das daſige Wirthſchafts-Amte.

Zum Verkauf

ſtehen beim Dominium Alt-Schlieſa, Bresl. Kr., eine Anzahl noch zur Nachzucht brauchbare Mutterſchaafe, welche geſund und fehlerfrei ſind.

† Kirsch, Stämmchen †

von guten Weiſſeln und Herzkirſchen gezogen, ein- und zweijährig, das Schock zu 5 und 10 Egr., ſo auch

Spargelpflanzen

ächte Darmſtädtiſche, zwei- und dreijährig, das Schock für 6 und 10 Egr. empfiehlt

E. Chr. Wönhaupt zu Breslau, Gartenſtraße No. 4.

Bücher, Verkauf.

Beim Antiquar Horwik, Ring- und Oderſtraßen-Ecke (im ehentl. Gräfl. v. Sandreczkischen Hauſe) iſt zu haben:

Stolberg, Geſchichte der chriftl. Religion und Kirche, fortgeſetzt von Fr. v. Kerz, 26 Bde. Hamb. 1811—32, im eleg. Hftzbd. ganz neu u. vollſt. L. 35 Nthlr. für 22 $\frac{2}{3}$ Nthlr. Schubert, G. H., Handb. der Mineralogie, Nürnberg. 1816, L. 1 $\frac{1}{8}$ Nthlr. f. 1 $\frac{1}{6}$ Nthlr. Deſſen Handb. d. Geognofie und Bergbaukunde, Nürnberg. 1813, L. 2 $\frac{1}{2}$ Nthlr. f. 1 $\frac{1}{2}$ Nthlr. Goldfuß, Handb. der Zoologie, 2 Bde. Nürnberg. 1820, Ladb. 6 $\frac{1}{2}$ Nthlr. f. 4 $\frac{1}{2}$ Nthlr. Bechſtein, Naturgeſch. Deutschlands nach allen 3 Reichen, 4 Bde. eleg. geb. 1795, L. 24 Nthlr. f. 6 $\frac{2}{3}$ Nthlr. Conversations-Lexikon, 8 Bde. Amſterd. 1809, L. 8 Nthlr. f. 3 $\frac{1}{3}$ Nthlr. Die Breslauer Chronik nebst Belagerungsgesch. von Menzel, 2 Bde. eleg. geb. mit Kupfern. L. 11 Nthlr. f. 3 $\frac{1}{2}$ Nthlr.

Preiswürdige Offerte.

Modern- und dauerhaft gearbeitete Meubles von Erlen, Birken, Zuckerliſten- und Mahagoni-Holz, Spiegelgläſer und fertige Spiegel in großer Auswahl, ſind billigt zu haben, bei

E. W. J. Wajumhaſen junior, Albrechts-Straße No. 9. und Alt-Marktſtraße No. 10. an der Maria-Magdalenen-Kirche.

Bleich, Besorgung.

Wie alljährlich, übernehme ich auch in dieſem Jahre Leimbtn, Eiſchzeug, Garne und Zwirn zur Beſorgung der Bleiche, liefere ſolche in der möglichſten kürzeſten Zeit und unter billigſter Koſten-Berechnung wieder ab, und empfehle mich für dieſes Geſchäft einem geehrten Publico beſtens, unter der Bemerkung, daß die hieſigen Bleichen ihren alten Ruf behaupten. Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichſachen ſind von jetzt an bereit:

in Breslau Herr Ferd. Scholz, Büttnerſtraße No. 6.

- in Brieg Herr G. H. Kunrath,
- „ Dels Herr C. W. Müller,
- „ Wohlau Herr V. G. Hoffmann,
- „ Bernſtadt Herr A. E. Seeliger,
- „ Namslau Herr C. V. Härtel,
- „ Oppeln Herr L. E. Schliewa,
- „ Suhrau Herr Carl Ludw. Schmäcl,
- „ Winzig Herr E. Hierend,
- „ Steinau a/D. Herr F. Wärmuth,
- „ Polkwitz Herr C. A. Jonemann,

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erſtattung der Bleich-Koſten die Auslieferung ſeiner Zeit wieder erfolgt. Hirschberg im Januar 1833.

F. W. Beer.

Unter Beſtätigung obiger Anzeige bin ich zur Annahme von Bleichſachen jeder Art bereit, und empfehle mich dazu ergebenſt.

Ferd. Scholz, in Bresl., Büttnerſtraße No. 6.

Kunst, Anzeige.

Daß ich mit meiner maleriſchen Reiſe im Zimmer, dargeſtellt in naturgetreuer Anſichten ſchöner Gegenden, zum erſtenmale Breslau beſuche und ſolche im blauen Hirsch auf der Ohlauerſtraße aufgeſtellt habe, zeige ich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenſt an und ſchmeichle mir mit der Hoffnung eines zahlreichen Beſuches, indem ich die beſcheidene Verſicherung wage, daß Niemand meine Zimmerreiſe unbefriedigt verlaſſen wird. Eintrittspreis 7 $\frac{1}{2}$ Egr., Kinder und Dienſtboten 5 Egr.

Wittwe Leo.

Anzeige.

Daß ich von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung die Beſtätigung als Mauer-Meiſter erhalten habe, zeige ich ergebenſt an, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Hohenfriedberg den 20ſten März 1833.

Matthäus, approbirter Mauermeiſter.

Beſte grüne Korn-Seife, welche allen Anforderungen einer guten Seife entſpricht, der Brandenburgeriſchen und Pommerſchen an Qualität nicht nachſtehet, im Preiſe aber bedeutend billiger iſt, empfiehlt:

Die Fabrik grüner Seife von J. Cohn & Comp. Albrechts-Straße, zur Stadt Horn

Neue Musikalien für's Pianoforte.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebücke
No. 1, ist eben erschienen:

Ouverture

zur komischen Oper

„Der Teufel in Sevilla“

componirt und für das Pianoforte eingerichtet
zu 4 Händen

von C. J. Albrecht.

Preis: $\frac{3}{4}$ Rthlr.

Der Componist hat sich dem Musik liebenden Publikum bereits durch mehrere treffliche Produktionen bekannt gemacht, so daß es keiner besondern Empfehlung der obigen neuesten Composition desselben bedarf, um sie recht bald verbreitet zu sehen.

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Lieblings = Tänze,

für das Pianoforte eingerichtet
von C. Albrecht.

aus der Zauberrose, der Blumenkönigin u.

Zauber-Pantomimen,
arrangirt von Occioni.

Mit einem geschmackvollen Titelblatte, erfunden u. litho-
graphirt von Herrn von Korff.

Preis schwarz $12\frac{1}{2}$ Sgr., illum. 15 Sgr.

Ferner:

Acht Tänze aus der komischen Zauber-
Pantomime

Arlequin in Breslau.

Componirt von C. Görner.

für das Pianoforte eingerichtet von C. Albrecht.

Mit lithographirter Titelvignette. Preis schwarz
10 Sgr., illum. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Drei neue Breslauer Lieblingstänze,

auf 1833.

Componirt und für das Pianoforte eingerichtet
von A. Albrecht II.

Mit einer vom Herrn Baron von Korff lithogra-
phirten Titel-Vignette.

Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Herr A. Albrecht ist durch seine früher herausgege-
benen Tanz-Compositionen bereits zu bekannt und be-
liebt, als daß es einer besondern Empfehlung der obigen
noch bedürfte, welche den beliebten Strauß'schen an die
Seite gestellt zu werden verdienen.

Carnevals-Tänze, zunächst für die Redouten auf
dem Breslauer Theater, für Pianoforte, mit
Compositionen von C. Albrecht, Görner, Kobler
und F. Mejo. 2 Hefte. Preis 20 Sgr., mit
kolorirtem Umschlag 25 Sgr.

M. Fancello fantasia p. l. Chitarra sola. 10 Sgr.
Galopp do Armii ukożoyna Pianof. pz. N.
Wysokiego. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Görner, ouverture et mazur favorit du
ballet „la noce Cracovienne“ p. l. Pianof.
avec vignette. 10 Sgr.

Desselben Verfassers: Marsch, Tanz der Slavins-
nen und Finale aus einem türkischen Divertisse-
ment für Pianof. Mit Titelvignette. 5 Sgr.

Dessen: Musikalisches Bielliebchen, eine Sammlung
Tänze für's Pianof. 15 Sgr.

National-Musik der Polen, 18 Hest, mit 2 Por-
traits. 10 Sgr.

Diese Sammlung liefert die ausgewähltesten und vor-
züglichsten Polonaisen, Mazureks und andere polnische
National-Musiken. Ein zweiter Hest erscheint binnen
Kurzem.

Eben ist erschienen:

Der aufrichtige

Breslauer Liqueur-Fabrikant

oder:

deutliche und genaue Anweisung, wie
man alle Sorten wirklicher Breslauer
Liqueure acht anzufertigen habe.

Aus den hinterlassenen Papieren eines Breslauer
Destillateurs, welcher das Fach 30 Jahr praktisch
betrieben hat.

Herausgegeben von H.

Breslau 1833.

In Commission der Buchhandlung des Herrn
Eduard Pelz, Schmiedebücke No. 1., welcher
zugleich für die Richtigkeit dieser Recepte
Garantie zu leisten in den Stand gesetzt ist.

Preis: 2 Rthlr.

Obchon nach der Angabe auf den Titeln vieler An-
weisungen zur Liqueur-Fabrikation, die Recepte zu den
berühmten Breslauer Liqueuren öffentlich mitzutheilen
versprochen worden sind, so wollen doch manche Käufer
von dergleichen Schriften behaupten „nicht im Stande
zu seyn, darnach Liqueure zu bereiten, die denen in
Breslau fabrizirten gleichkommen.“

Es wird also das Erscheinen und die Mittheilung
oben angezeigter Anweisung Vielen willkommen seyn,
da die Richtigkeit und Originalität derselben garantirt
wird; so daß jeder Käufer überzeugt seyn kann: nach

den darinnen angegebenen deutlichen und genauen Vorschriften auch wirklich alle Sorten Liqueure in derselben Güte herzustellen, wie sie in Breslau selbst gefertigt werden.

Der Herausgeber glaubte um so mehr auf eine günstige Aufnahme rechnen zu dürfen, als man öfter für die Mittheilung eines einzigen Rezeptes so viel bezahlt, als der Preis dieser ganzen vollständigen Sammlung ist.

Jeder Käufer dieser Schrift verpflichtet sich übrigens bei der Abnahme, die mitgetheilten Recepte nur zu seinem eigenen Gebrauche zu behalten und selbige keiner andern Person abzugeben.

Gründlichen Unterricht
in der poln. und franz. Sprache ertheilt ein Philolog,
Einhornstraße No. 4.

U n z e i g e.

Gute trockene Waschseife den Ctr. 15½ Rtl.
das Pfd. 4¾ Sgr. empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabethstraße No. 13. im goldnen Elephant.

F l i c k h e r i n g e

von vorzüglicher Frische und billig, erhielt mit letzter
Post

Carl Wyslansky,
im Rautenfranz Ohlauer Straße.

Aechte Braunschweiger Schackwürst

à 18 Sgr. pr. Pfd., und dergleichen Zungen Würst
à 12 Sgr. pr. Pfd., ist zu haben Carlsstraße N. 10.

Offenes Unterkommen.

In eine der grössten Städte Oberschlesiens wird ein Geschäftsführer für eine ansehnliche eingerichtete Handlung gesucht. Derselbe muß in Buchführung, Wechsel- und Colonial-Waaren-Geschäft vollkommen erfahren, wirthlich und thätig seyn, und über seine zeitherigen Verhältnisse ausreichende Zeugnisse beibringen. Hierzu geeignete wollen ihre Anträge portofrei bei S. T. Herren Eichborn & Comp. in Breslau zu näherer Erörterung niederlegen.

U n z e i g e.

Der von mir früher empfohlene Beamte ist bereits
versorgt. Tiefhartmannsdorf den 23ten März 1833.

Otto Freyh. v. Zedlitz.

U n t e r k o m m e n - G e s u c h.

Ein junger Oeconom, welcher von einem praktischen Landwirth empfohlen werden kann, sucht in einer guten Wirthschaft zu Ostern eine Stelle als Wirthschaftschreiber oder Gehülfe; Gehalt wird nicht verlangt aber mehr auf freundliche Behandlung gesehen. Nähere Auskunft wird ertheilt Carlsstraße No. 42. 1 Treppe hoch.

Gute und schnelle Reisegelegenheit
nach Berlin, zu erfragen drei Linden, Neuchestrasse.

Gesuchter Reisegefellschafter.

Jemand welcher mit eigenem Wagen binnen einigen Tagen nach Prag zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegefährten dahin auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere im goldenen Schweißdt, Neuchestrasse No. 2.

Gesuchter Reisegefellschafter.

In den ersten Tagen des Monats April reiset Jemand mit Extra-Post im eigenen Wagen nach Prag und sucht einen Gesellschafter auf halbe Kosten. Das Nähere bei Herrn Kaufmann V. Elbel am Ringe zu erfahren.

Gute und billige Retourgelegenheit
nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kasalsky in der
Weißgerbergasse No. 3.

V e r m i e t h u n g.

Zum bevorstehenden Sommer ist eine sehr nahe der Stadt belegene, aus einem ganzen Gebäude, mit einem großen Saale, 4 Stuben, Keller, Küche und Bodengelaß bestehende Wohnung nebst der Benutzung eines schönen Gartens für 140 Rthlr. zu vermieten. Das Nähere ist Matthiasstraße No. 90 beim Haushälter zu erfragen.

Z u v e r m i e t h e n

ist und Termino Johanni a. c. zu beziehen; Büttnerstraße No. 4. die zweite Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche, 2 Alkoven nebst Keller und Bodengelaß. Das Nähere Ring No. 7. im Comptoir eine Stiege hoch.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen
Schweidniser Ctr. No. 28. ohnweit der Promenade
im ersten Stock 7 Stuben, 2 Kabinets und 1 Küche.
Das Nähere parterre im Gewölbe.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Merkel, Oberamtmann, von Greifenstein. — Im goldnen Schweißdt: Hr. Gebert, Buchhalter, von Berlin; Hr. v. Heintz, Hr. Haffe, Gutsbes., beide von Cunersdorf; Hr. Scholz, Kaufmann, von Freiburg; Hr. Witz, Gutsbes., von Lomitz. — Im goldnen Repter: Hr. Wilschek, Post-Secretair, von Dels. — In der goldnen Gans: Hr. Gravenstein, Seehandlungs-Beamter, von Berlin. — Im Rautenfranz: Hr. v. Busse, von Weidenbach. — Im weißen Adler: Hr. Wiebig, Kaufmann, von Rawitz. — Im blauen Hirsch: Herr Küttner, Rentmeister, von Kunzendorf; Hr. Wellat, Kaufmann, von Breg; Hr. v. Pannwitz, Ober-Forsmeister, von Oppeln; Hr. Fichtner, Amtsrath, von Wohlau. — Im rothen Löwen: Hr. Ruprecht, Gutsbes., von Illmitz; Frau Gutsbes. Blasius, von Pulsen. — In der großen Stube: Herr v. Solski, von Lemberg. — Im Privat-Logis: Herr Menzel, Amtsrath, von Parnitz, Büttnerstr. No. 31; Hr. Mündner, Kaufmann, von Schweidnitz, Dersstraße No. 8; Hr. Zentner, Kämmerer, von Nimpsch, Altbüßersstr. No. 21; Hr. v. Hengel, Major, von Wenig-Rossen, Dom No. 73; Hr. Brun, Apotheker, von Schönau, N. Sandstr. No. 113; Hr. Nigisch, Kaufmann, von Slogau, Junkenstr. No. 5; Hr. v. Nieszkowski, von Katisch, Schabbrücke No. 45; Frau Director Kappler, von Salzbrunn, Universität; Hr. Landshutter, Oeconomie-Commiss., von Poln. Marchwitz, Werderstraße No. 37.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.